

Telephon 12801.

Alex. Weigls Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

## „OBSERVER“

I. österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalmeldungen

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York,  
Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus: **Wiener Allgemeine Zeitung**

vom: 1- 2. 1905

## Theater, Kunst und Literatur.

Wien, 31. Januar.

(Mahler-Abend.) Die Vereinigung schaffender Tonkünstler veranstaltete vorgestern im kleinen Musikvereinssaale eine Aufführung von sechzehn Liedern mit Orchesterbegleitung von Gustav Mahler unter des Componisten eigener Leitung. Mahler ist heuer Löwe der Musikkaision, und es versteht sich fast von selbst, daß der Jubrang zu dieser Production ein außergewöhnlicher, die Gesellschaft eine gewählte und der Erfolg ein großer war. Nicht minder, daß eine Wiederholung des Conceries in sicherer Aussicht steht. Die Dringlichkeit der Verwendung des Orchesters zur Liederbegleitung mag fragwürdig sein. Auch Mahlers gestern gehörte Lieder beweisen, daß sich damit ganz eigenartige, vom Clavier nicht erreichbare charakteristische Wirkungen erzielen lassen. Ueberdies geht diese lästige Frage verloren zu einer Zeit, die in Allem und Jedem auf Ausreinigung der Form und Steigerung der Mittel hinarbeitet. Mahler setzt den Besen wenigstens nicht als Zauberlehrling wie andere „Schaffende“, sondern als Meister in Bewegung. Er kennt die Beschwörungsformeln für die reizvollsten und apartesten Klänge. Ist er in der Haltung der Tonstücke meist diatonisch, so erstaunt er durch die Chromatik seiner unendlich abgestuften Tonfarben. Hier, in der Handhabung des verhältnismäßig kleinen Begleitungsorchesters noch mehr, als wenn er alle Hebel der Riesemaschine in Bewegung setzt. Diese aufs Aeußerste gesteigerte Mannigfaltigkeit in der Sensibilität der Orchesterbehandlung war es auch, die das Interesse bis zum letzten Liede wach erhielt. Andernfalls konnten die Meinherrschaft der Männerstimme am ganzen Abend und die Zusammenstellung der Texte Besenden erregen. Acht von den sechzehn Liedern sind Todtengesänge. Es wird in allen Varianten gestorben — vom „der Welt abhanden kommen“ bis zum Gehängtwerden. Und selbst ein Liebeslied („Ich athmet' ein' Linden Duft“) hüllt uns in Sterbeduft. Man hatte die Reihenfolge der Lieder geändert. Mir schien aber, daß die Verlegung der Kindertodtenlieder in den ersten Theil und Aussparung der heiteren und humoristischen Stücke für den Schluß glücklicher gewesen wäre. Der erfrischende Humor der „Fischpredigt des heiligen Antonius“ und die feinen Rhythmen des „Rheinlegendchens“ hätten glücklicher ausgleichend am Schluß gewirkt. Ueber die „Kindertodtenlieder“ von Müdert ist eine Stimmung gebreitet, die wirklich aus der Tiefe hervorgeholt ist und echt rührend und ergreifend wirkt. Der Ton des gedämpften Schmerzes einer Seele, die den Schrei des Entsetzens schon hinter sich hat und der die Erinnerung zur nie versiegenden Quelle der Erneuerung wird, ist in diesen Liedern herzbewegend getroffen. Sie hängen thematisch mit einander zusammen, und Mahler hat ihre Wirkung bei der Aufführung noch dadurch vertieft, daß er das Publicum verhinderte, nach den einzelnen Liedern zu applaudiren und dadurch eine tiefgefäßigte Stimmung herstellte. Der ganze Cylklus sang sich in die Seele wie ein kleines Requiem für Kleine. Wir können hier nicht auf jedes einzelne der vorgeführten Lieder eingehen. Fein empfunden und geistreich durchgeführt ist jedes. Die Wiedergabe der Lieder war eine ausgezeichnete. Herr Weidemann setzte durch die Meisterhaftigkeit seines Liedesanges geradezu in Erstaunen. Zu einem der herrlichsten Organe gesellt sich bei ihm

eine von keiner Maniriertheit getriebene, technisch und im Ausdruck vollkommen natürliche Art, zu singen. Er hat ein herrliches, weittragendes Piano. Aber er singt piano dort, wo es der Ausdruck erheischt — nicht, um zu zeigen, wie schön er es kann. Auch Anton Moser erwies sich als wohlgebildeter Sänger und Fritz Schrödter versagt ja nie. Sein gespenstisches Lied „Nebelge“ brachte ihm reichen Beifall. G. S.

— Als Schöllhofer im „Groben Hemd“ begann, gestern Herr Dr. Tyrolt ein Gastspiel am Deutschen Volkstheater. Der Beifall, der den beliebten Künstler empfing, war überaus herzlich und die Stimmung des Publicums während des ganzen animirten Abends die allerbeste. Ein kleiner Katastroph, an dem Herr Tyrolt zu leiden schien, beeinträchtigte nicht seine prächtige vielbewunderte Leistung.

— Die dreiactige Volksoper „Die schwarze Nina“ des in Paris lebenden Wiener Componisten Alfred Kaiser hatte bei ihrer Uraufführung im Elberfelder Stadttheater einen bedeutenden Erfolg. Die Kritik rühmt dem Werke volksthümliche, durchaus individuelle Composition, leichte und einschmeichelnde Musik und vornehme Instrumentation nach. Der Componist wurde nach jedem Actschlusse gerufen und war zum Schlusse Gegenstand stürmischer Ovationen.

— Heute (Dienstag) findet das vierte Sinfonie-Concert im Dienstag-Cyklus des Wiener Concertvereines statt. Programm: Rubin Goldmark: Overture „Siematha“ (erste Aufführung in Wien); S. Hayd: Sinfonie G-dur (mit dem Baulenschlag) Ed. Peters Nr. 6; C. Saint-Saëns: Fünftes Clavierconcert (Clavier: Herr Ferruccio Busoni); H. Wolf: Italienische Serenade; F. Liszt: „Todtentanz“, für Clavier und Orchester (Clavier: Herr Ferruccio Busoni).

— Mittwoch den 1. Februar findet im Saal Ehrbar der Liederabend Marie Leval statt. Bei demselben wird die Pianistin Fräulein Karoline Reczenik mitwirken.

— Frau Nina Giampietro, welche ihren Liederabend in Folge Erkrankung bereits einmal, und zwar auf den 31. d. verschoben mußte, ist neuerlich recidiv geworden, so daß das Concert abermals verschoben werden muß. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

— Im Drvheimtheater findet nächste Woche die Erstaufführung der Ausstattungsburleske „Die Ringstraßen-Prinzessin“ mit Annie Dirksens und den Damen Modl, Gröbl, Frieze, Wirth und Bellau, sowie den Herren Rauch a. G., Freund, Gottsleben, Günther, Guitmann, Lunzer, Siegmann und Tuschl in den Hauptrollen statt. Bis dahin verbleibt „Die Hochzeitnacht“ und die Operette „Wien bei Nacht“, welche Freitag zum hundertsten Male in Scene geht, mit Annie Dirksens in den Hauptrollen auf dem Repertoire.